

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Ansehalt des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brucklin-Frankfurt a. M. J. Neumann, Neudamm & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M. W. Metzner; Rud. Moser; Prag-Leipzig-Frankfurt a. M. W. Metzner; Breslau: Berlin: J. Neumann; Bremen: H. Schötte; Dresden: J. Neumann's Bureau (Erdl Koloth); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Gießen: G. Müller; Hannover: C. Schönte; Paris: Berlin-Frankfurt a. M. Stuttgart: Durde & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Amtlicher Theil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreich Sachsen vom 16. September 1856 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Gesellschaft Lebensversicherungsanstalt 'Janus' in Wien den Sitz ihres hiesigen Geschäftsbetriebes von Dresden nach Leipzig verlegt hat.

Dresden, den 1. März 1882. Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Schmalz. Fromm.

Bekanntmachung.

Der zum Schwurgerichtspräsidenten bei dem Landgerichte Chemnitz für die zweite Sitzungsperiode des Jahres 1882 ernannte Landgerichtspräsident Bräuner daselbst ist aus Gesundheitsrücksichten dieser Funktion entlassen und an dessen Stelle der Landgerichtsdirektor Leonhardt in Chemnitz zum Vorsitzenden des Schwurgerichts bei dem gedachten Landgerichte für die zweite Sitzungsperiode 1882 ernannt worden.

Dresden, den 9. März 1882. Der Präsident des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts. In Stellvertretung: Klemm. von Dallwitz.

Nichtamtlicher Theil. Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 13. März, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dem heutigen, in der russischen Hofkapelle zum Andenken an die Ermordung des Kaisers Alexander II. veranstalteten Trauergottesdienste wohnten der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Wilhelm und Alexander, Prinz August von Württemberg, der Erbprinz von Meiningen und die Mitglieder des Könighaus, welche der russischen Armee angehören, in russischer Uniform bei. Zur Trauerfeier waren außerdem anwesend: Feldmarschall Graf Rolke und Deputationsmitglieder des Alexanderregiments, des Infanterieregiments Alexander II. und des Kürassierregiments Nikolai. Der Kaiser begrüßte den russischen Botschafter v. Saburov bei seiner Ankunft und Abfahrt sehr herzlich und tief bewegt.

Wien, Sonntag, 12. März, Abends. (Tel. d. Boh.) Folgendes Communiqué wurde an die Blätter versendet: Heute Mittag fand unter Vorsitz des Ministers Grafen Kalnoky ein gemeinsames Ministerrath statt, welchem Graf Laszlo, v. Dunszöthy, v. Tisza und Baron Orczy bewohnten. Graf Bylandt gab erfreuliche Mittheilungen über den Verlauf der Operationen in den Infanteriegebieten. Mit derselben Energie wird jetzt auch in der Herzegovina vorgegangen werden. Da die votirten 8 Millionen Gulden nur für einen 3 monatigen Bedarf berechnet waren und es nicht möglich erscheint, die Truppen sofort zurückzurufen, selbst wenn die Ordnung überall in kürzester Zeit hergestellt ist, und nachdem auch die Errichtung von Befestigungen der Grenzlinie entlang notwendig erscheint, wird die gemeinsame Regierung nochmals die votirung einer entsprechenden Summe verlangen. Um übertriebenen Combinationen vorzu-

beugen, wird die Regierung die Delegationen zu einer zweiten außerordentlichen Session einberufen, bevor noch die bereits votirten Gelder ausgegeben wurden, wahrscheinlich für die zweite Aprilhälfte. Die gemeinsame Regierung dürfte, da die beabsichtigten Befestigungen 1 1/2 Millionen kosten und die Truppen noch 2 bis 3 Monate in der bisherigen Stärke verbleiben sollen, 10 bis 12 Millionen erfordern. Der heutige Ministerrath sah noch keinen Beschluß. Die Conferenzen werden morgen fortgesetzt.

Wien, Sonntag, 12. März, Abends. (W. Z. A.) Der heute hier eingetroffene offizielle Bericht über die vollständige Unterwerfung der Kriwojokaner auf montenegrinisches Gebiet geflohen waren (vgl. die Tagesgeschichte), lautet, wie folgt: Am 9. d. Mts. Abends sind die Truppen der 47. Division von Bedenice, Greben, Ublit und Bratilo aus, unter dem Commando der Obersten Schoringer und Baron Walthers, sowie der Majore Bolyano, Rürfinger, Urbringer und Lotterer, unter lebhaftem Gefechte und unter Ueberwindung der außerordentlichen Terrainschwierigkeiten, indem sie die Insurgenten auf den Höhen vor sich hertrieben, in die Linie von Orkovic, Belic, Rapoda und Orkovic eingedrungen. Von der 44. Division sind gleichzeitig unter dem Commando des Generalmajors Kober, des Obersten Bahic und des Oberlieutenants Kovari 2 1/2 Bataillone des 16. und 1 1/2 Bataillone des 22. Regiments über Golivac und über die verschiedenartigen Höhen gegen Bratilo und Orkovic vorgegangen, welche Punkte dieselben theilweise noch am Abend erreichten, während ein Theil auf Bela-Orkovic übernachtete. Die nördlichsten dieser Colonnen, ein Bataillon des 16. Regiments, stieß am Fuße des Pazua auf bedeutende Insurgentenbänden, in der Zahl von ca. 400 Mann, die nach erbittertem Kampfe geflohen wurden. Hierbei fiel der Bataillonscommandant Baron Rulawina; außerdem wurden noch 3 Mann schwer verwundet. Das 43. Regiment hatte 1 Mann todt, 3 Mann verwundet, das 5. Jägerbataillon hatte 5 schwer, 1 leicht Verwundeten. Am 10. März gingen die Colonnen der 47. Division in die Linie Pecina-Gora, Jan-Jagovdzak; die Colonnen der 44. Division sammelten sich bei Orkovic. Die Insurgenten, welche an allen Punkten in kleineren oder größeren Bänden auftraten, wichen überall und gingen im Allgemeinen gegen die Macia-Planina zurück, wo sie, an die montenegrinische Grenze geleitet, aus großer Entfernung das Feuer bis zum Abend fortsetzten. Die Colonne des Majors Rürfinger, welcher 2 Geschütze und ein Zug vom Geniecorps beigegeben waren, rückte Radmitz gegen das Fort von Dragalj und sprengte daselbst in die Luft. Die Colonne wurde aus den Häusern des Ortes Dragalj beschossen und hatte infolge dessen 3 schwer Verwundete. Abends lagerten die Truppen vorwärts von Pecina-Gora und Orkovic, sowie bei dem Pan auf Jagovdzak und bei Orkovic. Alle Orte der Kriwojokaner sind von ihren Bewohnern verlassen, mehrere Häuser sind verbrannt. Orkovic und Dragalj wurden zerstört gefunden. Die Zahl der Insurgenten betrug im Ganzen 900 bis 1000 Mann, ihr Verlust war anscheinend nicht unbedeutend, konnte jedoch nicht festgestellt werden, weil sie die Todten und Verwundeten forttragen und das Herankommen der Truppen nicht abwarteten. Bei dem Zusammenstoß am Fuße des Pazua wurden auf Seite der Insurgenten 10 Todte und 25 Verwundete deutlich wahrgenommen. Die Erfolge sind, nächst der ausgezeichneten Führung aller Commandanten, der über alles Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu danken, welche, unter Ueberwindung der enormen Terrainschwierigkeiten, den Feind auch auf den anscheinend unzugänglichsten Höhen aufsuchten. Es ist die Festhaltung der Punkte

von Orkovic, des Pan auf Jagovdzak, von Orkovic, Rapoda, Ublit und Bratilo, sowie die flüchtige Befestigung und provisorische Instandsetzung des ehemaligen Wirthshauses von Orkovic verfertigt worden; alle Truppen mit Ausnahme jener der 44. Division bleiben an den genannten Punkten mit entsprechenden Befestigungen, mit dem Gros bei Orkovic, und werden von da aus die noch in der Macia-Planina stehenden Insurgenten vertreiben und Streifzüge durch die ganze Kriwojokan ausführen.

Kom, Sonntag, 12. März, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Papst bewilligte heute dem mit besonderer Mission betrauten preussischen Gesandten v. Schöler die erste Audienz, in welcher er demselben mit größter Courtoisie begegnete und die Versicherung gab, daß, sofern es nur von ihm abhängt, das Einvernehmen der Curie mit der preussischen Regierung bereits in allen Punkten hergestellt sei.

Der Termin des nächsten Conferenzes ist noch nicht endgültig festgesetzt.

London, Sonntag, 12. März, Abends. (W. Z. A.) Nach einer Meldung von 'Reuter's Office' aus Durban hat der Volksraad des Drangereitsaates dem Präsidenten Brand die Erlaubniß zur Annahme des ihm von England angebotenen Kreuzes des St. Michaels- und St. Georgsordens verweigert.

Konstantinopel, Sonntag, 12. März, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Pforte hat das Königreich Serbien anerkannt.

Dresden, 13. März.

Wie die in voriger Nummer an dieser Stelle besprochenen Streiks im südlichen Frankreich, so haben auch die Arbeitseinstellungen in den Kohlenwerken des Pilsener Reviers einen Umfang und eine Bedeutung erlangt, durch die sie aus einem localen zu einem politischen Ereigniß geworden sind. Der Arbeiterstreik im Pilsener Kohlenrevier ist zwar seit dem 9. d. Mts., wie wir bereits gemeldet haben, beendet; immerhin bieten aber die Mittheilungen, welche ein deutsches Blatt, die verfassungstreue 'Pilsener Zeitung', zur Geschichte dieser Arbeitseinstellung bringt, auch für weitere Kreise ein besonderes Interesse. Das genannte Blatt berichtet nämlich, daß eine allgemeine, in dem ganzen Pilsener Kohlenrevier an einem Tage zu veranstaltende Arbeitseinstellung geplant war; daß jedoch dieses von Rürschan aus äußerst sorgsam vorbereitete Project nicht in der von den leitenden Agitatoren gewünschten Weise in Erfüllung ging, sei folgendem Umstande zuschreiben: Als die Werksleitung der Pankrazsche in Rürschan beobachtete, daß unter den auf ihren Schächten beschäftigten Arbeitern eine rege socialistische Agitation herrsche, eruirte sie die Hauptpersonen derselben und kündigte ihnen den Dienst. Dadurch wurde der Ausbruch der Streiks beschleunigt, und so geschah es, daß zunächst auf der Pankrazsche, dann erst nach und nach auf anderen Werken der Streik in Scene gesetzt wurde. Durch das energische Vorgehen der genannten Werksleitung wurden die Wähler gezwungen, ihre Minen ausfliegen zu lassen, ehe alle Vorbereitungen beendet waren. Die 'Pils. Ztg.' sagt weiter, es unterliege keinem Zweifel, daß die Rürschaner Arbeitseinstellung das Werk national-socialistischer Blätter mit großer Enttäufung gelangt wird; die socialdemokratischen tschechischen Blätter 'Delnické Listy' und 'Budoucnost' seien in Hunderten von bezahlten Exemplaren nach Rürschan gekommen, und ein in den 'Wjenské Listy' unmittelbar nach dem Streikausbruch veröffentlichter Separatbogen nach dem Besizer der Pankrazsche, Dr. Stark in

Pilsen, einen der entschiedensten Führer der Deutschen in dieser Stadt, sei in 1200 Exemplaren unter die feindlichen Arbeiter verbreitet worden. Die Agitatoren und Radelführer des Streiks seien durchwegs emsige Tschachen gewesen, und die deutschen Arbeiter, welche vom Anlange dem Streik abgeneigt gewesen, seien durch den Terrorismus der tschechischen Majorität zum Mitthun gezwungen worden. Einzelne Rürschaner Kaufleute hätten aus Concurrenzneid gegen den dortigen Arbeiterconferenzen die Arbeitseinstellung gefördert. Eine am 7. März in Pilsen abgehaltene Versammlung der sämtlichen Werksvertreter des Pilsener Kohlenreviers unterzog die Lohnsätze aller einzelnen Werke einer genauen Prüfung und Erwägung, und kam zu dem Resultate, daß einerseits die Löhne im Pilsener Kohlenreviere höher seien, als anderwärts, und daß andererseits eine Steigerung derselben nicht mehr möglich sei, sollten nicht die Werke mit Deficit arbeiten; einzelne Werksbesitzer erklärten, sie würden im Falle einer Lohnerhöhung gezwungen sein, den Betrieb gänzlich einzustellen. Da die Arbeiter in Accord vergeben werden, hänge die Entlohnung der Arbeiter nicht von der Schichtzeit, sondern von ihrer Leistung ab, und wäre die Herabsetzung der Arbeitszeit direct gegen das Interesse der Arbeiter selbst. Bezüglich der Bruderladenvermittlung wurde hervorgehoben, daß dieselbe dem Vergleiche gemäß, durch einen von den Arbeitern selbst gewählten Ausschuss kontrollirt werde; wenn die Arbeiter die Uebergabe der Bruderladen an den Staat verlangen, so seien die Werksbesitzer damit ganz einverstanden, da sie hierdurch vieler Mühe und Verantwortung entbunden würden. In ihrer vorgefertigten Nummer schreibt die 'Pils. Ztg.': 'Es zeigen sich bereits die traurigen Folgen des so leichtsinnig intervenirten Streiks: das Abgangsgebiet einzelner Werke des Pilsener Kohlenreviers ist schon heute durch die Braunkohle gefährdet, und wenn es nicht in letzter Stunde gelingt, die drohende Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, dann dürften in naher Zeit viele der verfallenen und verpötheten Bergarbeiter in die Lage kommen, über das Thürsteck ihres Vorgesetzten und über die prunkenden Phrasen ihrer Verführer nachzudenken.'

Während in den Rürschaner, Dittzer, Tremeschauer und Ragnauer Revieren der Bergarbeiterstreik angebrochen war, gab es in Rürschan wenig Anzeichen zu einer solchen Bewegung; doch die für den ersten Moment vermeintlichen verdringenden Erfolge der streikenden Rürschaner Arbeiter fanden auch da anfangs voriger Woche unter den nahezu 1500 Arbeitern einige 200 unbedenkenlose Anhänger, meist junge verwegene Leute, welche mit beispiellosem Terrorismus und selbst mit Gewaltthätigkeiten, das Gros der arbeitenden Bergleute zur Einstellung der Arbeit zwangen. Bevor noch die Militärabtheilung von Kofigan eintraf, war die Gendarmerieabtheilung von einigen 16 Mann gegen ein solches unethisches Auftreten machtlos. Der Correspondent der 'Bohemia' in Kofigan constatirt ausdrücklich, daß in Rürschan weder sociale, noch auch nationale Gründe hinreichend vorbereiteten Boden zu einem Streik fanden, auch die Arbeitsschme und die sonstigen Verhältnisse gaben keinen triftigen Grund zu einer solchen Bewegung. Am Mittwoch, den 8. d. machte der Statthalter Herr Gyroweska mit dem Betriebsdirector Fij den Versuch, die freibliebenden Arbeiter zur Arbeit zu bewegen. Die Mehrzahl entschloß sich auch, diesem wohlmeinenden Rathe zu folgen, aber die resistenten Arbeiter überließen mit Stöcken und Knütteln dieselben förmlich, drohten mit Gewaltthätigkeiten, ja machten sogar Miene, dem ausgerückten Militär und der Gendarmerie förmlich Trotz zu bieten. Nur dem tactvollen Auftreten des Statthalterdirectors, sowie der Befonnenheit des Militärcommandanten und dem umsichtigen Vorgehen des Bergdirectorats Fij ist es zu danken, daß im letzten Moment kein Blutvergießen

Fenikleton.

Redigirt von Otto Sandt.

K. Hoftheater. — Althadt. — Sonntag, den 12. März zum ersten Male: 'Jagbarth und Signe', romantische Oper in 3 Acten von Adolf Stern. Musik von Edmund v. Mikhalovich.

Der Stoff des Dramas von Oehlenschläger 'Jagbarth og Signe' (1815 erschienen), welcher hier in kürzerer und poetischer freier Operntextbearbeitung von A. Stern vorliegt, eignet sich seinem Charakter nach am besten zu jener Kunstform, die auch stets für Seinesgleichen von den alten Seelen gewählt wurde: es ist die Form des kleinen Heldenedos, oder der mehrtheiligen an einander gereihten Balladen. Durch diese einfache Vortragweise von ursprünglichem nationalen Ton, der in seinem starken redendsten Athemzuge die locale Atmosphäre der Vergangenheit ausdrückt und mit ihr dem Leser ein gutes Bild Jütlands einflößt, können wir noch am leichtesten für das erdichtete werden, was unserer humoristischen Culturepoche fern steht. Es ist die Thätigkeit der rohen physischen Kraft und der Nimbus, den die Macht des Stärkeren in jenen gewaltthätigen, im höhern Sinne rechtlosen Tagen ausübte. Unseren Herzen bleiben diese Motive übermüthiger Reden und tapferer Todschlüge fremd; es kann nur Theil nehmen an den etwaigen Folgen solcher Action, und mehr an dem Leid der schuldlosen Parteien, als an den Freuden der Sieger.

Die complicirte dramatische Form — und auch die der Oper — verlangt ein complicirteres Material, mehr Berleitung der Handlung und feinere geistige Factors, um einen derartigen Wortwurf für den poetischen Sinn, auch für den bessern und idealen interessant zu machen. Dazu bot dem Dichter des Textes von 'Jagbarth und Signe' der Raum eines Opernlibrettos keine genügende Gelegenheit. Es blieb ihm nur übrig, das rein Menschliche in dieser geistigen Welt für unser Gefühl möglichst geschickt und mit charakteristischem Sprachdruck zu lyrisch-dramatischer Geltung zu bringen. Mit Befriedigung sehen wir, wie er überall hierauf sein Hauptaugenmerk richtet, besonders in der Empfindungsweise seines Haupthelden und in der Zeichnung der Signe im Gegenwärtigen zu ihrer Umgebung. Wir haben es daher in diesem Operntexte erfreulicher Weise mit dem intelligenten Versuch zu thun, einen ihm bestimmt gegebenen Stoff von so romantisch barbarischem Charakter unserer Vorstellung, so weit es nur gehehen konnte, näher zu führen und sympathischer zu machen. Manche nicht genügend vermittelte Erscheinende Wendungen in der Empfindung und Stimmung wurden jedenfalls den gezeichneten Strichen in der Partitur veranlaßt, die sich aus musikalischen Gründen als zweckmäßig und notwendig erwiesen.

Die Musik ist die Frucht eifriger Studien der Partituren des vom Componisten verheiratheten Meisters H. Wagner. Aber Dr. v. Mikhalovich ist in lebhafter Aneignung und Empfänglichkeit in der Nachahmung desselben über jenes Maß hinausgegangen, welches als natürliche Folge eines wohlbedachtigen zeitgemäßen Einflusses und auch bei andern Componisten entgegentritt, und er läßt dabei doch den innern hochstehenden

poetischen und geistigen Gehalt der Musik Wagner's ganz unberührt. Und da seine eigne Productionskraft bei Beginn dieses Werkes noch ohne selbstständige Entwicklung war, aber sich doch betätigen mochte, erging sie sich mit temperamentvollem Wagniß in eccentricen Ausschweifungen, die weit vom gewohnten Vorbilde abführten. Gleichwohl erweist der Componist beachtenswerthes Geschick und Talent in gewandter Technik, in feuriger Auffassung, Declamation, belebter Rhythmus, dramatischer Bewegung. Um so sicherer ist zu erwarten, daß er sich der Erkenntniß nicht verschließt, einen irrthümlichen, wenn auch verführerischen Weg eingeschlagen zu haben, und daß zu dem erstrebten und gewöhnlichen Ziele nur die geläuterte Entwicklung der ihm eigenen, seine Individualität entzündenden Productionskraft führen kann. Und man darf fast annehmen — denn diese seine erste Oper ist eine frühere Composition — daß er den mit fremdem Material gemischten Gährungsproceß seines Talentes bereits überwinden hat. Ein näheres kritisches Eingehen auf diese Oper scheint daher um so weniger geboten; erstreulicher ist's, auf ein sehr gelungenes und charakteristisch hervorragendes Musikstück, auf den Truermarsch im zweiten Act nach der ersten Scene des Signe hinzuweisen, der die ganze Haltung dieses Actes vorbildlich hebt.

Die Aufführung des Werkes, außerordentlich sorgfältig einstudirt und geleitet von Frau Kapellmeister Dr. Wöllner, war eine vorzügliche und erwies das eifrigste und erfolgreichste Bestreben der mitwirkenden Gesangskräfte und der königl. Kapelle. Die Oper bietet ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten, viel mehr, als die hier gegebenen Opern Wagner's. Und diese

Schwierigkeiten der Ausführung werden um so löslicher, da dem ruhelosen Orchester die Vertheilung musikalisch klarer und wirksamer Gestaltung, reichlichen Wohlklangs und schönen Toncolorits so wenig zu Theil wird, und die Sänger noch lohnenden Gesangsaufgaben vergebens suchen und ihnen zu vorwiegend anstrengendes Schreien unabwendliche Pflicht wird. Um so mehr verdienen die mit aller Anspannung ihrer Mittel und ihres künstlerischen Könnens gegebenen Leistungen der Sänger die wärmste Anerkennung; diese waren Fräulein Waken (Signe), Frau Prochaska (Königin Vera), die Herren Gudehus (Jagbarth), Degler (ein Waffenschmied), Bulz (Alzei, Sohn der Vera) und in den kleineren Partien Fräulein Sigler, Dr. Rothmühl, endlich noch die Herren Eichberger und Gutschbach. Vor Allem aber gelang es Fräulein Waken in bewundernswerther Weise, durch begeisterte, poetisch empfundene Ausdruck und schon gestalteten Spiel die Partie der Signe zu möglichstem Eindruck zu erheben.

Die Inszenirung (Dr. Regisseur Ueberhorst) war reich ausgestattet, mit Sorgfalt und Geschmack ausgeführt. Die letzte Scene und deren ganzer Verlauf scheint mir für die fernlich verständliche und tragisch wirkende Darstellung durchaus widerstrebend. Die Aufnahme des Werkes von Seiten des Publicums war eine sehr freundliche, und die Sänger wurden, mit gerechter Würdigung ihrer künstlerisch trefflichen Leistungen, durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet.

Die erste Aufführung eines neuen Opernwerkes des Componisten zeigt ein höchst anerkennenswerthes und von Hofbühnen selten ausübtes Entgegenkommen gegenüber talentvollen Bestrebungen und zur Förderung

stauend. Die gestellten Forderungen einzelner Leute zeigen deutlich, daß in Böhmen keine Organisation des Strikes vorhanden war. Ihre Angaben lauten verworren; die eine Forderung wird durch die nächstfolgende behoben, manche Wünsche sind aus Betriebsrückichten gar nicht diskutierbar, kurz, es fehlt der wahre Grund zu ihrem Auftreten. Gegenwärtig herrscht an allen Schichten wieder Ruhe; die ruheliebenden Leute melden sich zur Arbeit, werden aber von der Verteilung auf dahin verdrängt, bis die aufgeregten Gemüther sich beruhigt und die Verhältnisse mehr geklärt haben werden, so daß erst heute der Betrieb eingestellt werden dürfte. Jenen ordentlichen Arbeitern, welche durch ihre renitenten Kameraden von der Arbeit mit Gewalt vertrieben und zur Arbeitseinstellung von der Verteilung infolge Befehle am Bergzug selbst aufgefordert wurden, hat der Director die Zulage gemacht, daß sie auch während den streikdauernden Arbeitstagen ihren Normallohn als Entlohnung ihres müßertätigen Benehmens erhalten werden.

Ein Artikel der (alten) „Presse“ weist darauf hin, daß unter den tschechischen Arbeitern die Socialdemokratie in den letzten Jahren reißende Fortschritte gemacht hat, und fährt dann fort: „Im Ende der letzten Jahre, als der nationale Bewegung in Böhmen den Höhepunkt erreicht hatte, wurden in Prag und in den tschechischen Theilen des Landes auch nationale Arbeitervereine, sogenannte „Kuls“ (Vienenklubs) organisiert, die anfänglich den tschechischen Agitatoren als willige Werkzeuge dienten, bis später die Anhänger Lassalle's entschieden die Oberhand über die in Böhmen durch Dr. Gheborad vertretene Schule Schmalz-Dejvisch' gewannen, worauf die „Kuls“ auch ebenso rasch sich auflösten, als sie vordem wie Pilze aus dem Boden sprossen. Die letzten Socialistenprozesse in Prag haben gezeigt, wie intensiv und mächtig die socialistische Bewegung im Lande sei, und mit den Securisirungen und Verhaftungen hielten die Agitationen auch nicht auf. Dabei machte sich aber dennoch auch die gewöhnliche Partei geltend, welche auf gewöhnlichem Wege die Lösung der Arbeiterfrage anstrebt. In München hatte die letztere bis in die jüngsten Tage die überwiegende Majorität, und wäre die gedachte Episode nicht dazwischen gekommen, so wäre auch der Strike wahrscheinlich ausgeblieben. Die socialistische Propaganda benutzte aber die sprachlichen Reibungen, um auch die ruhigen Arbeiter aufzuwecken und ihren Hof mindestens gegen einige bestimmte Lohnherren zu lenken. Jetzt gehen freilich auch wieder die nationalen Agitatoren ein, daß während sie ein Drogenkranken zu brauen wählten, ein Schüler, als sie sich in das Spiel gemischt, und verurtheilt, schnell abzuwiegen. Das ist die Geschichte des jüngsten Strikes in München und der Grund der eiligen Reize des dortigen Kaufmanns Praxsch nach Wien. Der tschechische Club, dem die Dinge im Wisener Kreise über den Kopf zu wachsen anfingen, konnte unter solchen Umständen nicht anders, als die Regierung um ihre Intervention anzugehen, und die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe war andererseits von selbst gegeben. Mit der größten Ruhe und Umsicht erklärte er dem Bevollmächtigten der „gemäßigten“ Partei, daß die Regierung nie und nimmer die Desiderien der Arbeiter berücksichtigen könne, so lange dieselben gewaltsam sich verhalten werden, und daß die erste Bedingung einer eventuellen Intervention zu ihren Gunsten die Rückkehr zur gewöhnlichen Arbeit sei. Der Bevollmächtigte oder Mittelmann der Strikenden versprach hierauf, daß die Bergleute in den nächsten Stunden die Arbeit wieder aufnehmen werden.“

Dies ist, wie bereits erwähnt, geschehen. Die Mehrzahl der wirklich begründeten Beschwerden der strikenden Bergleute sind allgemeiner Natur, und man wird denselben nicht so leicht auf administrativem, als vielmehr auf legislativem Wege gerecht werden können. Die „Pr.“ weist in dem eben citirten Artikel angeführt der Vorgänge in München auf die Nothwendigkeit der Abänderung des Berggesetzes vom Jahre 1854 hin und spricht die Ueberzeugung aus, daß das Parlament sich mit der Frage der Reform der bergmännischen Bruderladen demnächst werde beschäftigen müssen. Durch den Antrag des tschechischen Abg. Krofta ist die Angelegenheit in der That bereits auf die Tagesordnung gestellt. Hoffentlich gelingt es, diesen neuesten tschechischen Feindzug gegen die deutschen Gewerke und das Deutschthum in Böhmen überhaupt zu durchkreuzen, da das letztere nur aus feiner wirtschaftlichen Kraft und Gesundheit die Fähigkeit zieht, dem unaufhaltsamen Vordringen des Tschechentums Schranken zu setzen.

breifsten; der Componist wird sich der Direction zu warmstem Danke verpflichtet fühlen. Möge auch das Publicum die Ausübung eines so künstlerisch löblichen Princips durch seine Theilnahme möglichst unterstützen. G. Band.

Refendenztheater. Am 12. März begann die k. k. Hofschauipielerin Fräulein Friederike Bognár aus Wien ein kurzes Gastspiel mit der Rolle Wif Walton in dem gleichnamigen 4actigen Schauspiel, das von Eugene Mus und Adolphe Belot nach dem Wood'schen Roman „East Lynne“ zusammengearbeitet worden ist.

Eine untreue oder in den Verdacht der Untreue kommende Frau, die bereinst (in der Vorgeschichte zur Handlung) ihre Kinder und ihren sie trauernden Mann aus Furcht vor dessen Jörn verlassen hat, gilt endlich für todt. Sie hat das selbst arrangirt, denn in England, wo sie sich aufhält, verbreitet durch einen unglücklichen Zufall eine Dame in einem Eisenbahn-coupe, die Janna nennt ihren Namen als den der Verbrannten, die zur unkenntlichen Leiche geworden ist, die Entlohnung acceptirt das Gerücht und lebt unter einem andern Namen weiter. Nachdem ihr Gatte sie schwer betrauert, doch aber endlich seinen in der Halb-erwachsenen Kindern eine zweite treue Mutter gegeben hat, kehrt die vermeintlich Todte zurück und führt sich unter der Maske einer Erzieherin in der glücklichen und friedlichen Familie ihres Gemahls ein.

Durch die Schwachheit eines alten Hausfreundes, dem die Fremde Wif Walton sich offenbart und den sie beherrscht durch das Gelübniß der Verschwiegenheit und durch das Erkennen der Mutterliebe zu ihren Kindern, erhält sie die Stelle.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 11. März. Se. Majest. Kaiser Prinz Heinrich von Preußen, welcher am 4. März in Jerusalem eintraf, bekommt, wie der „R. Pr. Ztg.“ mitgeteilt wird, von der türkischen Regierung die besten Aufmerksamkeiten erwiesen. Ende März wird der Prinz nach Alexandria zurückkehren. — In der unter dem Vorsitze des Gesandten Grafen v. Werneckfeld-Rösing und demnachst des Staatsministers v. Bötticher gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Vorlagen, betreffend den Entwurf von Vorschriften für die Vergütung der Zollverwaltungskosten und die Abänderung der Anlage D zum § 48 des Eisenbahnbetriebsreglements, sowie die Mittheilungen über die Beschlässe des Landesbauausschusses von Elsaß-Lothringen zu der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt für 1877 und zu der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung für 1880/81, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Dem Entwurfe einer Verordnung über die Cautionen von Beamten der Militär- und Marineverwaltung und dem Entwurfe einer Geschäftsordnung der deutschen Polarcommission ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung; auch genehmigte dieselbe die Anträge der Ausschüsse, betreffend die Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Erhebung der Reichssteuerpächter. Schließlich nahm die Versammlung Kenntniß von der Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze und von dem hierauf bezüglichen Beschlusse des Reichstages vom 30. November vor. I. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen hielten heute Sitzungen. — Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 20. Februar d. J. beschlossen, daß fortan alle creditirten Reichssteuern am 25. Tage des Monats, an welchem die Creditfrist abläuft, und wenn dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am Tage vorher durch einzunehmen bez. durch fällige Bonificationsanerkennung abzulösen sind. — Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 23. Februar d. J. beschlossen: 1) daß vom 1. April 1882 ab der auf Grund des § 20 Nr. 3 des Gesetzes vom 12. October 1867, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz, freigelegenen bez. vergüteten Abgabenbeiträge für das zum Einzeln oder nach Pforteln von Heringen oder ähnlichen Fischen und für das nicht unter stehender Kontrolle zum Einzeln, Einpöhlen u. von Gegenständen, welche zur Ausfuhr bestimmt sind und ausgeführt werden, verwendete Salz von den zur Reichssteuer abzuführenden Erträgen der Salzabgabe in Abzug zu bringen sind; 2) daß das zur Nachpöhlung von Heringen bestimmte Salz mit 6 Liter (5 preussische Quart = 5,75 Liter) Heringssalz auf je 100 Pfund Salz unter amtlicher Aufsicht zu denaturiren und bezüglich des nicht unter stehender Kontrolle zum Einzeln zur Ausfuhr bestimmter Gegenstände erforderlichen und verwendeten Salzes die durch den Beschluß des Bundesraths des norddeutschen Bundes vom 3. Juni 1870 genehmigten Bestimmungen anzuwenden sind. — Bestern Nachmittag verstarb hierseits ganz unerwartet infolge eines Herzschlages der Abg. v. Brauchitsch, geh. Oberregierungsrat und vortragender Rath im Ministerium des Innern. Derselbe gehörte im Abgeordnetenhause der conservativen Fraction an und war auch Mitglied des Reichstages, wo er sich der Fraction der Deutsch-Conservativen angeschlossen hatte. Im Abgeordnetenhause vertrat er seit Jahren den Kreis Deutsch-Rrone, dem er längere Zeit als Landrath vorgestanden hat. — Die Antikündigung, daß das Abgeordnetenhause heute wieder eine größere Sitzung abhalten werde, hat sich als zutreffend erwiesen, und zwar handelte es sich um eine Sitzung mit Uebertragungen und unvorhergesehenen Zwischenfällen aller Art. Zunächst verleitete die Nationalliberalen die dritte Lesung der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage, indem sie durch den Abg. Köhler den Antrag stellten, diesen Vorwurfsentwurf so lange von der Tagesordnung abzuheben, bis das Garantiegesetz auch vom Herrenhause angenommen sein würde; sie beschränkten sich aber nicht auf diesen Antrag, sondern ließen zugleich erklären, daß, wenn man ihnen nicht willfahren, der größere Theil der Fraction gegen die weiteren Verstaatlichungen stimmen würde. Auf diese Weise in eine Zwangslage der peinlichsten Art versetzt, konnten die Fractionen, welche der Verstaatlichung zustimmen, schließlich kaum etwas Anderes thun, als unter Protest gegen den modus procedendi der Nationalliberalen dem

Sehr schmerzhaft jedoch entwidelt sie einen wahren Vulkan von Leidenschaft. Entweder, glühender Haß gegen die wadere Frau, Entrüstung gegen den Mann, dessen Herz sie wieder erobern will, Selbstmarterungen und ein troziges, fälliges Auffassen der gesamten höchst abnormen Sachlage führen widerwärtige ja empörende Scenen hervor; endlich auch ein stürmisches Geländnis, dessen Sinn der Mann bereits durchschaut hat und das bei allen Theilen überflüssig sein sollte, denn das unheimliche, durch und durch unheimliche, auch im ärtlichen Verkehr mit den Kindern gemütherregende Weib hat sich seit je auf auffallend betragen und durch stummes Spiel und laute Affekte so vielfach verrathen, daß nur noch für eine stumpfsinnige Umgebung von einem Geheimniß die Rede sein kann.

Nach diesem Conflict, nach diesen schauerlichen Offenbarungen, auf deren unflüchtige Folgen für die Familie, für das Herz der Kinder der Mann aufmerksam macht, gewinnt Wif Walton Ehrgefühl und Pflichttreue genug, um sich selbst freiwillig zu verbannen.

Aber ihre Tochter hat den Schicksalschleier durchschaut und ihre Mutter erkannt. Das Kind wird durch den schmerzlichen Druck dieses Geheimnisses gemüth- und nervenkrank, das kaum von dem Alp erlöste Ehepaar löst die nach England Abreise an das Siechthum zurückzuführen und es beginnt nun zwischen der Tochter und der rechten Mutter eine mütterliche Theaterkenn.

Die Folge derselben ist ein abnormales Geländnis den heftendsten Witten der franten Tochter gegenüber und die Folge dieser Folge besteht endlich darin, daß der Gatte in seiner übermenslichen Belegenheit

Antrage beitreten. Im Namen der Conservativen wurde die bezügliche Erklärung vom Abg. v. Wittenberg, im Namen der Freiconservativen vom Abg. Stengel abgegeben. So wurde der Antrag Köhler denn in der That, zum lebhaftesten Bedauern der Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, die Beide die bedenklichen Consequenzen eines solchen Beschlusses auf das Reichsbedürfnisse hervorhoben, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen. Abg. Eugen Richter, der auf diese Weise am die für heute vorbereitete große Rede kam, verlas, es sich natürlich nicht, an die Adresse der Nationalliberalen einige bitter-süße Complimente zu richten. Auf die erste Uebertragung folgten dann sehr bald einige weitere und nicht geringere bei der Berathung des Cultusgesetz. Daß das Centrum dieselbe gemüßertmaßen für sich mit Beschlag belegen würde, zeigte sich sehr bald, indem ein Mitglied dieser Fraction, der Abg. Frhr. v. Fritsch, in mehr als dreiwertigstündiger Rede zur nicht gerade angenehmen Uebertragung des Hauses über einen sehr unangeordneten Gegenstand Beschwerde führte. Er kritisirte nämlich eine in lateinischer Sprache verfaßte Festschrift der theologischen Facultät zu Halle und forderte den Minister auf, Remedur eintreten zu lassen, weil durch einzelne Wendungen in jener Publication die katholische Kirche und ihre Vertreter im Centrum beleidigt worden seien. Cultusminister v. Gögler beantwortete die Beschwerde in durchaus sachlicher Weise, es war jedoch vorauszusetzen, daß sich das Centrum bei diesem Gradamen nicht befänden würde. In der That trat denn auch Abg. Winkhorst alsbald hervor, um die Forderung nach Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium als nächstes Petition zu bezeichnen.

Abg. Winkhorst führt an, daß den Katholiken nie eine rechtliche Stellung in Preußen eingeräumt worden sei. Mehr als ein Jahrhundert lang hätten die Bestimmungen des westfälischen Friedens die Ruhe aufrechterhalten, allein es sei anders geworden. Seit der Zeit ist ein anderer Grundlag eingetreten und man hat die Wahrnehmung der jura circa sacra behandelt wie jede andere Staatsangelegenheit, jedenfalls dann, wenn es sich um der katholischen Interessen handelte. Den Protestanten gegenüber hat dieser neue Grundlag auch in die neue Zeit keine praktische Geltung bekommen. Bekanntlich ist das Regimentsamt vom Königlich Preussischen Reichskatholischen Kirchen angehängt, und infolge dessen bestimmt die kaiserliche Verfassungsurkunde, daß die jura circa sacra wahrgenommen werden sollen von den evangelischen beauftragten Ministern. In Hannover war jeherig, daß, wenn etwa das kaiserliche Amt zu einer and. in die evangelisch-lutherischen Kirche gehören sollte, scheidende Mitglieder für die evangelische genommen werden müßten. Der Fall ist nicht praktisch geworden, weshalb nicht in den letzten Zeiten in Preußen alten Reichthums hat sich die Sache anders gestaltet. Da hat man es niemals für richtig gehalten, irgend etwas verfassungsgemäß Sicherendes für die Katholiken herzustellen, und bei der zweiten Uebertragung katholisch sind, hat man in den Verfassungsgesetzen zwar sehr vortheilhafte Zusagen gemacht, inwieweit haben die Behörden annehmend diese Zusagen der Könige mitgerathen oder dergleichen. Es ist dann freilich unter Friedrich Wilhelm III. vorgeschlagen worden, für die Bearbeitung derjenigen Sachen im Cultusdepartement, welche vorwiegend katholischen Charakter hatten, einen oder mehrere Katholiken in die Commission zu wählen. Inzwischen war das selbstverständlich ungenügend und Friedrich Wilhelm IV. hat es darum für notwendig, im Cultusministerium eine besondere Abtheilung zur Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten herzustellen. Der Minister, welcher auch in dieser Abtheilung unbedingt maßgebend ist, war nach mir vor Protestant, und die Sache lag nicht in, daß Alles, was geschah, nur geschah, konnte unter besten äußerlicher Genehmigung und mit besten Bewusstsein. Aber die Gerechtigkeit des Königs hat vorwiegend das herbeigeführt, daß er in diesen Dingen einen auch nach katholischer Auffassung zu erreichenden Schritt that, wobei es ihm denn letztlich überlassen blieb, ob er den Rath befolgen wollte oder nicht. Die weit diese Zustimmung einer Abtheilung im Cultusministerium für die katholischen Angelegenheiten in ihrer Bedeutung entfernt ist von den Sicherungsgesetzen, die noch heute in Sachsen bestehen, brauche ich den Herren wohl nicht darzulegen. Was hat leider in der Folge kein Bedenken gehabt, diese Abtheilung wieder aufzuheben, und die betreffenden Sachen werden nun einfach von den jetzigen Beamten an die übrigen Räte vertheilt, und was die eigentlich kirchlichen Angelegenheiten anbelangt, namentlich die Angelegenheiten, die wesentlich in dem jura circa sacra liegen, so behauptet ich, daß sie jetzt ausschließlich von protestantischen Räten wahrgenommen werden; wiewohl nicht ein oder das andere Mal ein katholischer Rath gefragt, aber ein regelmäßig Bearbeiter kann es nicht sein, denn sonst würden wir doch wohl in der letzten Zeit einmal einen katholischen Rath als Regierungsrath gehört oder gesehen haben. Aber in allen Commissionen, sowie hier im Plenum haben wir unter Hülfe mit unter v. Peltmann und auch jetzt noch annehmlich protestantische Räte, ebenso haben wir auch jetzt und unter Hrn. v. Peltmann immer noch dieselben Räte — glücklicher Weise giebt es allerdings einige sehr schone Ausnahmen — die unter Hülfe der ergriffen Vertreter des Cultusamts getreten sind.

Nachdem noch Abg. Dr. Franz in längerer Rede die Lage der Katholiken in Preußen erörtert, erwiderte

anordnet, Wif Walton solle zur Erholung des Kindes mit diesem auf einige Zeit nach dem südlischen Frankreich reifen.

Dies fällt zum vierten und letzten Male der Vorhang und das Publicum ist von der langen, qualvollen Follie befreit, denn Niemand wird sie zum zweiten Male auf sich nehmen. Nicht so gut hat es das Ehepaar. Es ist nur auf kurze Zeit erlöst, denn wenn Wif Walton zurückkehrt, so sehen Mann und Frau neuen Verlegenheiten, neuen peinlichen Fragen entgegen und haben doch weder die Möglichkeit noch das Recht, dieselben so friedlich zu lösen, wie es einst im Hause des seligen Grafen v. Gleichen geschah.

Die Schmachdoctrin ist in moderner Zeit doch noch nicht umfassend genug, um an einer so ungesunden, raffinierten Composition — raffiniert selbst da, wo sie Ravelet erheben will — Wohlgefallen zu finden. Beflagenswerth ist es aber, daß viele Bühnen und daß auch bessere Vertreter der Schauspielkunst, die keiner Alerunze baldigen sollte, solche Schauspiele mit Vorliebe cultiviren.

Der Graf, Fräulein Bognár, hat sich schon lange den Ruf eines talentvollen, routinirten, in diesen Rollen thätigen Darstellers erworben. Es rechtfertigte sich derselbe auch durch den Eindruck ihrer Gesamtleistung, das heißt durch die Kraft des Colorits, die sie ihren Charakterbildern durch mancher verwunderlichen Accentuationen und Uebersetzungen gab. Wer aber diese Schauspielerin noch nicht sah, vermag sie durch Wif Walton nur sehr einseitig kennen zu lernen, zumal sie die schroffen Töne dieses unsympathischen Charakterbildes, das zur Moniertheit aufsteigt, nicht ohne diese letztere wiederlegt.

Cultusminister v. Gögler auf die Redaktionen des Abg. Dr. Winkhorst bezüglich Sachens. Die kaiserliche Verfassungsurkunde, wie er jetzt auch dem Abg. Winkhorst erwidern mußte, zwischen jura circa sacra und jura in sacra. Die Regelung der innerkirchlichen Angelegenheiten bleibe jeder einzelnen Confession überlassen; dagegen konnte die Kaffung und der Schatz dem Cultusminister, also dem Staatsbeamten unter Oberleitung des Königs zu. Das bede ich mit der preussischen Verfassung.

Nachdem Abg. Frhr. v. Fritsch nochmals auf die kaiserliche Schrift zurückgekommen, antwortete

Abg. Dr. Winkhorst dem Cultusminister. Ich habe beabsichtigt und habe bewiesen, und bleibe dabei: in Sachsen ist von den Evangelischen gesagt, daß keine katholische Kirche in ihre Kirchengemeinschaft eingetreten kann. Bei uns ist das anders; wir haben einen evangelischen König; wir haben evangelische Minister; wir haben evangelische Räte; wir haben die Majorität der Evangelischen hier im Hause, und unter diesen sämtlichen Dingen wir in Sachsen, wie es sich geltend, aber in schwerem Grad. Das hervorzuheben, was glück ich, nicht überflüssig, und ich wiederhole, daß, wenn die Evangelischen für sich in Sachsen sorgen, es hier nicht vorzuziehen kann, wenn man so beschreiben Ansprüche macht, wie ich sie gemacht habe.

Abg. Dr. Birkow erklärte, auf den Gebankengang, welcher den Abg. Dr. Winkhorst zur Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium führte, nicht eingehen zu können. Im Laufe der weiteren Discussion bemerkte

Abg. Dr. Reichenberger: Es hängt dabei allerdings sehr von den Personen ab, denen man dann dieselbe katholische Angelegenheiten anvertraut. Wir vertrauen, wie Hr. Dr. Winkhorst schon ausgedrückt hat, daß der Herr Cultusminister für unsere Angelegenheiten ein warmes Herz habe, und wir sind in der Erwartung ein glanzvollerer Prohibit lieber, als ein lauer Katholik, der seinen Gläubigen lediglich durch seinen Tadel zu wehrt.

Abg. Dr. Winkhorst: Er habe in der Auffassung der kaiserlichen Verfassung nicht gesehen, für sich was nur zu beweisen, daß in Sachsen für evangelische Angelegenheiten evangelische Räte wählten, und daß meistens rüchlich der jura circa sacra der Cultusminister, welcher notwendig von evangelischen Kollegen haben muß, also jederzeit einen genügenden Reichthum im Staatsministerium hat, dies ein Protestant sein muß, und zwar nach Maßgabe der Verfassung. Damit habe ich diesen Satz durchaus langweilig und ich weiß nicht, was den geehrten Herrn Kollegen so außerordentlich erregt. Die Hauptfrage war immer die, ob wir Katholiken im Cultusministerium eine genügende Vertretung haben; und das hängt ich — nicht allein wegen der Reichthümer in Sachsen, die ich nur als ein Admirationen anging, um Ihnen zu zeigen, daß wir nicht katholisch verstanden — an sich, sondern auch wegen der evangelischen Verhältnisse. — Auf diesen Wandel hat sich Abg. Dr. Winkhorst mit dem Abg. Birkow bestritten. Ich habe nicht — darüber habe ich mich nicht beunruhigt. In Wirklichkeit ist die Unterredung so etwas wie ein Gespräch, wie die Herren es in der Unterredung haben. Mit solchen Aufstellungen und Uebersetzungen auf dem Schilde will man uns belügen! Darum möge uns weit davon abhalten! Konstatiren Sie für ein einmal den Unterschied in Ihren verschiedenen Verhältnissen. Glücken Sie denn, daß wir nicht zufrieden sein würden, wenn die Unterredungsbereitschaft nicht in Sachsen läge, und namentlich die Berliner Unterredungsbereitschaft? Doch wenn auch in diesem Rath die evangelische Räte so gut es nicht. Und da auch unsere protestantischen Mitglieder sehr verschiedene Anschauungen haben, die Protestantenvertheiler, die freireligiösen und die Orthodoxen, so möchte ich doch wissen, wie ein solcher Unterredungsbereitschaft constructiv werden soll, um Vertrauen zu erwecken. Und Sie mögen noch so oft sagen, die Schule gehört dem Staate; ich sage Ihnen: die Schule gehört vor allen Dingen der Familie, der Gemeinde (sehr richtig im Centrum); und die Familie vor allem will unter allen Umständen Religion in der Schule, und ohne Religion können Sie keine Schule machen, weil die Familie Religion verlangt; und die Religion können Sie nicht haben ohne Wirksamkeit der Kirche. Also geben Sie solche beschränkte Hezeln auf und nennen Sie die Wirklichkeit, wie sie ist. Der Herr erklärt ich mich gegen den Unterredungsbereitschaft, weil er für unsere Verhältnisse eine unangenehme Implikation ist. (Beifall.)

Die Debatte wurde hierauf geschlossen, Titel 1 und 2 des Cultusgesetzes wurden genehmigt. Am Montag wird die Beratung des Cultusgesetzes fortgesetzt. — Im permanenten Ausschusse des preussischen Volkswirtschaftsraths wurde die Beratung der Tabakmonopolvorlage heute fortgesetzt, und zwar gelangte zunächst der wichtige Entschädigungsparagraf (§ 66) zur Erörterung. Die Discussion war eine äußerst lebhaft, namentlich bei Besprechung der Frage, welche Zahl von Jahren der Berechnung des Durchschnittsertrages bezuß Bemessung der Entschädigungen zu Grunde gelegt werden solle. Es wurde außerdem vorgeschlagen, statt des 5fachen den 7½fachen Jahresertrag als Entschädigung zu gewähren. Regierungskommissar Unterstaatssecretär Dr. v. Maye gab zunächst die Erklärung ab, daß Personen, die bisher in einer Tabakfabrik beschäftigt gewesen seien, bei der Entschädigung berücksichtigt werden könnten, auch wenn sie sich erst vor Kurzem (also nicht erst vor 5 Jahren) etablirt hätten; er bitte eine dahingehende Bestimmung in den Entwurf aufzunehmen. Del. v. Rathhaus empfiehlt subsidiäre Unterstützungen für diejenigen Betriebe, bei welchen sich ein sehr günstiges Resultat

Wo die Rollenwahl eine so unglückliche ist, muß man der Consequenz widerstehen, auf die physischen und geistigen Mittel eines Künstlers einen Rückschlag zu machen. Das Publicum nahm den Vorschlag freundlich auf. Otto Band.

Das Sonnabend, den 11. März im Saale des „Hotel de Saxe“ zum Besten des Frauenvereins veranstaltete Concert erfüllte erfreulichst seinen Hauptzweck zunächst durch den zahlreichen Besuch dieses musikalischen Abends. Derselbe bot uns außerdem die erwünschte Gelegenheit, nach langer Zeit wieder einmal eine ehemalige Schülerin Friedrich Wied's und später der Frau Börner-Sandrina zu hören, welche nach erfolgreicher Bühnentätigkeit neuerdings mit gleichem Glücke sich dem Concertgange zugewendet hat. Frau Helene Hofmann-Eitel (aus Plauen im Vogtlande) hat die bei letzterem oft geradezu unangenehm wirkenden theatralischen Gewohnheiten sich vollständig ferngehalten und wird bei ihrem einfach edeln und stilvollen Vortrag durch eine wohlklingende und kräftige Mezzosopranstimme bestens unterstützt. Diese Vorträge traten sowohl bei einer Arie aus Handel's „Rinaldo“, als auch bei ihren Liedern hervortreten hervor, unter welchen letzteren namentlich zwei Compositionen von Emil Raumann und Gounod durch natürliche Anmut und Grazie zu schönster Geltung kamen. Unter den übrigen Mitwirkenden nennen wir an erster Stelle Hrn. Kammermusikus Demant, welcher zwei Solopiecen für Clarinette von Reißiger und Spöhr mit brillanter Virtuosität und großer Leidenschaft vortrug. Das Programm wurde durch die interessante und charakteristische Sonate für Clavier und

den ist, als interimistischer Controlleur nach Aegypten begeben. — Der Ministerpräsident de Freycinet hat dem Gefreuten des Journals „Electricité“, Genève, die Mittheilung gemacht, daß er behufs Regelung der Frage über das Eigentum an den unterirdischen Röhren die Semestre zu einem internationalen Congresse eingeladen habe. — Wie aus Tunis gemeldet wird, übernahm ein Trupp südtunesischer Infanteristen, etwa 1000 Mann stark, umweit Sidi ben Anan auf eine französische Besatzungsabtheilung, wurde aber zurückgeschlagen. Die Infanteristen ließen etwa 10 Tode auf dem Plage und nahmen ihre Verwundeten mit sich fort. Gerüchlicherweise verlautet, daß die Infanteristen Ali den Kalfas zum Bey proclamiert hätten. Fliegende Colonnen sollen sich von Gassa und Gabes nach der Grenze von Tripolis begeben.

Rom, 10. März. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer gestaltete sich, wie man der „R. fr. Pr.“ berichtet, zu einer feierlichen Trauerfeier für Giovanni Lanza.

Winghitt liegt in einer von tiefer Bewegung unterbrochenen Rede, vor Lanza so wie man Alles mit den Worten: „Er war ein tugendhafter Mann.“ Lanza war auch ein Staatsmann; denn übertriefen ihn auch Anders an Schärfe des Geistes, so wird doch Niemand dem Bestreben Klarheit des Geistes, eheiner Pflichtgefühl und eisernen Willen absprechen. Lanza's Leben möge der Jugend ein Beispiel und eine Ermunterung sein, dann werden die Asten ruhig und gestrichen ihre Augen schließen können.

Crispien lagte, er habe das Gefühl, das Einen nach dem Tode der Asten oder anderer Freunde überwälte, da man wahrer irische Stunde, die man den Lebenden bereitet, ungeachtet machen würde. Wie Meist einer der Ersten in der militärischen Epoche Italiens gewesen, so war Lanza einer der Ersten in der literarischen Epoche, welche in Novara begann und in Rom endigte.

Es sprachen noch des Toden alter Freund Chiavari, Ruspoli und im Namen Roms der Minister Verti. Trompeo beantragt, die Fahnen auf den Gebäuden der Kammer und der Ministerien mit Trauerflor für 14 Tage zu umwinden. Am Leichenbegängnisse betheiligt sich die Kammer in corpore.

Kopenhagen, 11. März. (S. R.) Die Linke des Volksraths lehnte den ministeriellen Vorschlag zur Theuerungszulage bei dritter Verhandlung des Zulagebewilligungsgesetzes mit 59 gegen 18 Stimmen ab. Der Finanzminister sprach die Hoffnung auf eine Ueberkunft in einem ferneren Stadium der Sache aus. — In der Synagoge ist ein vorwärtiges Gebet täglich beim Gottesdienste für die bedrängte Judenheit in Rußland angeordnet.

St. Petersburg, 12. März. (Tel.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ weist die von der auswärtigen Presse anfänglich der Berichterstattungen in dem jüngsten Rüstungsproceß erhobenen Verleumdungen zurück, namentlich die durch eine Depesche in Kasan verbreitete Meldung von einem angeblichen Conflict zwischen Studenten und der Polizei infolge der erfolgten Berufurtheilungen, ferner die Behauptungen Victor Hugo's, daß die Angeklagten den Gerichtsverhandlungen nicht beigewohnt hätten und daß sie ohne Verteidiger gewesen seien. Alle diese Angaben seien reine Erfindungen. — Der „Golos“ enthält einen Artikel, der die chauvinistische Partei in Rußland sehr energisch bekämpft. In demselben heißt es: Es existirt kein irgendwie plausible Grund für einen Krieg. Die Chauvinisten thäten nichts weiter, als die Geister aufzuregen. Der verstorbene Kaiser habe dazu beigetragen, Deutschland zu einigen und zu befestigen, und habe mit demselben freundschaftliche Beziehungen unterhalten, indem er jederzeit einen Krieg zwischen Deutschland und Rußland als ein großes Unglück angesehen habe. Die gegenwärtige Regierung habe dieselbe Politik. Deshalb hoffen wir, daß die Bestrebungen der Chauvinisten erfolglos bleiben werden im Namen der Gerechtigkeit, des geliebten Menschheitsstandes und der Liebe zum Volke, das wider seinen Willen unter panlawinistischer Vormundschaft genommen werde. Wir wollen den Frieden, vor Allem aber den Frieden mit Deutschland. Im Falle eines Krieges würde selbst der siegende Theil den Sieg zu theuer zu bezahlen haben.

Man schreibt der „Pr.“ über die Commission in Sachen der administrativen Wählregelung politisch verdächtiger Personen: Der Kaiser wünscht, daß die Commission die Revision der alten Sachen unbedingt bis zum 1. Mai d. J. beende. Um damit fertig zu werden, hält die Commission jetzt wöchentlich 4 Sitzungen ab. Wie bestimmt verlautet, sollen von den 2842 administrativen Beschäftigten und 900 zu Hause unter polizeilicher Aufsicht stehenden 90 Procent wegen ungenügender Beweise völlig freisprechen.

Konstantinopel, 10. März. Ein Telegramm der „Ahn. Jg.“ meldet: Wie kürzlich Deutschland, so hat vorgestern auch Frankreich seinen Zolltarif geändert. Die Pforte beschäftigt nunmehr, auch ihrerseits alle Zolltarife innerhalb dreier Tage zu ändern.

New-York, 9. März. (Tel.) Im Senat wird die sogenannte Chinese-Exclusion-Bill, d. h. das Verbot chinesischer Einwanderung, fortgesetzt. Die Senatoren Platt und Hawley aus Connecticut sprachen gegen dieselbe. Ein Amendement, daß sie 90 Tage nach Erhebung der Bill zum Gesetz in Kraft treten soll, ist angenommen; dagegen wurde ein die Strengung des Gesetzes milderndes Amendement zu Gunsten technisch gebildeter Arbeiter (im Gegensatz zu den Aulais) mit großer Majorität abgelehnt.

Dresdner Nachrichten vom 13. März.

Aus dem Polizeibericht. Gestern Nachmittag ist in einem Stalle in Reustadt ein Ramm vorzeitig von einem Pferde an die linke Hüfte geschlagen worden, daß er einen Beckenknochenbruch erlitt. — In dem hinter den Friedrichsplatz nach Blasewitz zu gelegenen Bienenwäldchen wurde am 10. d. Mts. Feuer bemerkt. Dazugewandene Polizeibeamte erloschen es mit Sand. — Gestern Nachmittag ist ein hiesiger Einwohner in selbstüberlicher Absicht von der Auguststraße in die Elbe hinabgesprungen, von Schiffen aber gerettet worden.

Kaufung dieses Jahres ist, dem „Kz.“ zufolge, in dem Hause Waternstraße 5b hier selbst (ehemals

v. Zietzer'sches Seminargebäude) eine neue Geschäftsstelle der Sparkasse zu Dresden eröffnet worden. Dieselbe ist für das Publicum an den Wochentagen von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Die neue Geschäftsstelle führt den Namen Sparkassenzweigniederlassung Vorstadt Dresden, und dürfte dieselbe namentlich den Bewohnern dieser Vorstadt, sowie der Friedrichstadt und den angrenzenden Dörfern durch ihre bequeme Lage umso mehr Veranlassung geben, ihre Ersparnisse bei dieser Niederlassung, als sie daselbst sofortiger Expedirung gewärtig sein können und nicht, wie es z. B. bei der Sparkassenzweigniederlassung Altstadt-Dresden infolge des massenhaften Andranges daselbst nicht anders möglich ist, Stundenlang darauf zu warten brauchen. Bei dieser neuen Geschäftsstelle werden besondere Quittungsbücher ausgegeben, welche sich durch die Farbe des Umschlages (braun) von denen der beiden anderen hiesigen Sparkassenzweigniederlassungen unterscheiden. Im Uebrigen finden auch auf die bei dieser Geschäftsstelle einzulegenden Gelder die Bestimmungen des Sparkassenregulatives vom 2. Januar 1863 unverändert Anwendung.

W. Die Entlassung der dreijährigen Abiturienten der Anneneralschule fand in der Aula heute in Gegenwart des Lehrerkollegiums, sowie der Aeltern der Abiturienten und vieler Freunde und Gönner der Schule statt. Nach dem Chorale: „O Vater, du mein Licht und Leben“ hielt Abiturient Glimmann den französischen Vortrag: De l'art aéronautique, worauf der Abiturient Feinchen in deutscher Rede über die notwendige Verbindung geistiger Bildung mit fittlicher Gesinnung sprach. Dierauf schloß sich die vom Schulschore unter Leitung des Gehrnlehrers Müller angeführte Hymne: „Die Ehre Gottes“ von L. v. Beethoven. Dem englischen Vortrag: Enocharbus in Shakespeare's Tragedy of Antony und Cleopatra hielt Abiturient Reichardt. Nachdem noch der Unterprämianer Glimmer den Abgehenden einen poetischen Abschiedsgruß zugesprochen, erfolgte die Entlassung der Abiturienten durch den Conrector Prof. Dr. Liebig, welcher in seiner Ansprache die Frage: „Wie soll ein Jüngling seinen Weg untrüglich gehen?“ dahin beantwortete, daß derselbe nach Frieden mit sich selbst, mit der Welt und mit Gott streben muß. Seine herrlichen und von wahrer Religiosität zeugenden Worte werden den Abiturienten gewiß ein Wegweiser für ihr ferneres Leben sein und bleiben. Nachdem noch die Beihaltung der Bilschprämien aus dem Dagmann'schen Legate an die Abiturienten Besser, Hille und Reichardt stattgefunden hatte, schloß die Feier mit dem vom Schulschore vorgetragenem „Abschied“ von Wendelssohn.

Ein gestern Morgen von Hrn. Reisenernehmer Heffel nach Berlin via Wittenberg arrangierter Extrazug führte 1 Postwagen I. Kl., 56 II. Kl. und 111 III. Kl. in Summa 168 mit sich.

Um den bekannten Rettungshäusern in Obergorbitz, welche in immer steigendem Maße in Anspruch genommen werden, eine ihnen sehr nützliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, beabsichtigt ein zu dem Zwecke zusammengesetztes Damencomité am 23. Mts. in Reinhold's Sälen einen Verkaufsbazar abzuhalten. Wir machen auf die bezügliche Annonce im Inseratenbeile unserer heutigen Nummer noch besonders aufmerksam.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vermischtes.

Ein Wiener Blatt brachte die Nachricht, daß an sehr werthvollen Wandgemälden in der Hofburg ein Act von Vandalismus geübt worden sei, indem den auf denselben angebrachten Alineenportraits die Augen ausgekratzt worden seien und daß die Entdeckung der Beschädigung der Bilder vor wenigen Tagen erst geschah, als die Telegraphenleitung in der Hofburg eingeleitet werden sollte. Nach authentischen Meldungen, die das „Frdbl.“ über die Radirglatz eingegeben, kann daselbst mit Bestimmtheit mittheilen, daß in den Sälen der Hofburg, wo sich die verletzten kostbaren Gemälde aufgehängt sein sollen, sich solche, wie übrigens leicht begreiflich, überhaupt gar nicht befinden, und zweitens von der Leitung der Telegraphenleitung in den kaiserlichen Appartements in der Hofburg gar nicht bekannt ist. Die Nachricht mag ihren Ursprung darin haben, daß factisch vor 5 Jahren in dem Gange, welcher vor den Radirglatzpartamenten zum Theater führt, ein beschädigtes Bild, welches übrigens gar keinen künstlerischen Werth besaß, gefunden wurde. Dasselbe stellte einen Ritter mit einem großen Hunde an der Seite dar, und diesem Hunde, der mit großen glühenden Augen gemalt war, waren wahrscheinlich aus Ueberdruß eines Bedienten oder einer Bedientin, die Augen ausgekratzt. Auf diese alte Geschichte beschränkt sich „der Frevler selbster Art“ in der Hofburg.

Statistik und Volkswirtschaft.

35. Dresden, 13. März. Auf dem heutigen Schlachthofmarkt waren 313 Rinder, 698 Lamm-, 166 Ungarische oder in Summa 781 Schweine, 636 Hammel und 140 Käber abgetrieben. Da dieser Markt im Allgemeinen noch ein recht schwacher bezeichnet werden dürfte, eine mittelstarke Zahl Fleischer mit etwas regerer Kaufkraft, als auf allen vorwöchigen Märkten zu beobachten war, sich eingestellt hatte, so verleiht das Verkaufsergebnis der angeschriebenen Viehtier endlich wieder einmal recht leidlich. Vermoögen der Rinder wurde pro Centner Schlachtgewicht mit 57 bis 60, Mittelwaare mit 45 bis 51 und nur geringe Waare wieder mit 25 R. bezahlt. Die Hammelwaare gegen mit alleiniger Ausnahme der Schlachtwägen am durchschnittlich 6 Procent an, da sich der heutige Markt so knapp erwies, wie seit dem Hochstrome des vorigen Jahres nicht wieder. Der Hund ist darin zu finden, daß gegenwärtig namentlich aus Schlesien viel Hammel nach England exportirt sind dort gut bezahlt werden. Englische Lämmer, die heute den vorliegenden Markt nicht bedeckten, wurden pro Paar zu 50 kg Fleisch mit 66 R. bezahlt, in der Handwaare in demselben Gewicht 60 bis 62 R. und nur das Paar Kaschschaffische wieder bis 30 R. galt. Der Centner Schlachtgewicht von Landvögeln englischer Kreuzung kostete 60 und von hiesiger 57 R., während man für den Centner lebendes Gewicht von wasserigen Gänsefüßern 62 bis 64, von 66 Centner 67 und von 42 wasserigen Gänsefüßern 68 R. anlegte. An Lamm bewilligte die Quader in den drei letztbeschriebenen Fleischsorten durchschnittlich 40 Pfund. Zerlegt wurden, nämlich Landvögel und Gänsefüßern, 1400 Rinder wurden je nach Qualität der Waare mit 30 bis 40 R. pro Rind gehandelt. — Schließlich sei bemerkt, daß übernommen auf dem Festplatzen der hiesigen Dresdner Schlachthof- und Schweinemarkt abgehalten wird und die Schlachtwaare von Montag, den 8. April ab bereits früh 6 Uhr ihren Anfang nehmen.

Am 1. October d. J. wird die Bahnstreckenzurückführung zu Venig polizeilich. Die Besichtigung erfolgt auf 4 Jahre unter den bei allen Stationverwaltungen einzuweisenden allgemeinen Bedingungen. Bedingtheite sind bis zum 28. d. Mts. an die unterzeichnete Königl. Generaldirection zu richten. Dresden, den 9. März 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen. von Tschirsckhy. R. Nr. 1748 A.

Am 1. Mai d. J. tritt zu den Besten Nr. 1 und 2 des Tarifs für den Berlin-Magdeburger Verkehrsverkehr ein Nachtrag I in Kraft. Mit diesen Tarifnachträgen, welche vom 15. April d. J. ab von den beteiligten Gütereigenthümern bezogen werden können, sind neben wesentlichen Strafmäßigungen auch einzelne Erhöhungen der Frachtpreise für Güter (H. A.) verbunden. Die zum Vergleichstermine der Tarifnachträge ertheilt unter Vertheilungsbureau in Dresden auf spezielle Anfragen nähere Auskunft. Dresden, am 10. März 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen. von Tschirsckhy. 4848 D.

Am 6. d. Mts. sind zum Best II und III des Deutsch-Beilgischen Verkehrs-Gütertarifs die Nachträge III in Kraft getreten, ermöglichte Tagen für Lager, Frachtablad und Post entfallen. Diese Nachträge können durch uns bezogen werden. Dresden, den 11. März 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen. von Tschirsckhy. R. Nr. 4911 D.

Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen.

Freitag, den 17. März, Nachmittags 1/2 5 Uhr, Vortrag des Herrn G. Richter-Freiberg: Die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten und Australiens. Dresden, „Nagel's Hotel“ (Zahnsgasse 1), eine Treppe. Gäste sind willkommen.

Nur noch kurze Zeit! Circus Herzog. Nur noch kurze Zeit! Heute Dienstag, d. 14. März 1882 — 7 1/2 Uhr — Große Gala-Vorstellung mit neuem Programm. Am Schluß der Vorstellung auf allgemeines Verlangen Wiederholung des brillanten Original-Aufführungsspiels.

Lucifer's Hochzeit oder Ein Fest in der Hölle. Außerdem fünf Comedien: Canarische aus dem 14. Jahrhundert, Doppel-Concurrenz, der v. Arl. Stark und die Revölle, Terzic Des, 3-jähriger arabischer Fischfang, in Freiheit der Welt und vorerst v. Hrn. Dr. Herzog, Sultan, arab. Dergel, in hoher Schule getrieben v. Hrn. Dr. Herzog, John als Jongleur in Verde, die Parodie auf den Teufel. Auftreten hiesiger Mitglieder. Näheres nächste Morgen Mittwoch, d. 15. März 1882 — 7 1/2 Uhr — Große außerordentliche Komiker-Vorstellung zum Benefiz für die Waisen.

Pool & Duany.

Verkaufs-Bazar für Obergorbitz.

Der von uns zum Besten der Rettungshäuser in Obergorbitz veranstaltete Verkaufsbazar

Donnerstag den 23. März von 2—7 Uhr in Meinhold's Sälen, Moritzstrasse 16, I. abgehalten werden.

Um freundlichen Besuch bitten Das Damen-Comité.

Uns und nach zugeordnete Gaben für den Bazar bitten wir baldigst ein eine der nachstehenden Adressen einzuschicken. Frau Confessorialrath Dibelin, Annenstraße 18, I., Frau Professor Gruner, Strasshofstraße 12, II., Frau von Hartitzsch, Sträßchenstraße 39, II., Frau von Haugk, des Gröfin Witzmann, Victoriastraße 19, I., Frau Dr. Hesse, des Knechtel, Reichenstraße 18, II., Fräulein Hedwig v. Lohen, Elisabethstraße 5, I., Frau Confessorialrath Löber, Elberg 20, II., Fräulein von der Planitz, Radstraße 6 part., Fräulein Julie Reinsinger, an der Herzogin Garten 4, III., Fräulein Isidore Rilling, Marienstraße 17, II., Frau Elise Reiche, Schillerstraße 38, part., Frau Marie Schaarschmidt-Imnitz, Johanneß-allee 1, II., Frau Hofrath Schulze, des Alex. Postenstraße 11, Frau Geheimrath von Watzdorf, Christianstraße 18, I.

Neuheiten in Gummi.

BAEUMCHER & Co. and Läufern, Schmucksachen, Tischdecken, Bierseideluntersätzern

Baumhoer & Co. Hoflieferanten. St. Maj. des Königs v. Sachsen, St. Maj. des Königs v. Bayern, Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs v. Mecklenburg-Schwerin 22 Soestrasse 22 47 Wilsdruffstr. 47.

Taglich frischen Maitrank Carl Seulen Nachfolger, 973 Wallstrasse 16, Posthaus.

Liebig's Fleisch-Extract, von Houten's und O. Röger's Cacao, superfines Prov.-Gel., Pasteur's Essig-Essenz, condens. Nuppen in Tafeln, Dr. Naumann's Gewürz-Extracte und Salze empfohlen.

Weisse Gärten für Gärten. Fleur-Quipure-Gärten. Einem gut empfohlenen Kaufmann, der in der Weinbranche mit Erfolg gerührt, ist Gelegenheit geboten, sich bei einer alten hiesigen Weinhandlung in Frankfurt a. M. zu betheiligen. Franco Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. unter C. 6290.

Rudolf Poppe R. G. Colletierstr. 2. 908

Pianos, Flügel

neu von den besten Hofpianosfabriken Deutschlands im Preise von 420 bis 3000 Mark, sowie gebrauchte Pianos von 120 Mark an empfiehlt unter Garantie und wie bekannt reell und am billigsten zum Verkauf und Reparieren das Piano-Etablissement H. Wolfram, 625 Dresden, Poststraße 21. Kaufmann und Austausch von Pianos.

Lyoner Seidenwaaren in gros. Specialgeschäft in détail Wilhelm Nantz, Altmarkt 25 part.

Taglich frischen Maitrank Carl Seulen Nachfolger, 973 Wallstrasse 16, Posthaus.

Liebig's Fleisch-Extract, von Houten's und O. Röger's Cacao, superfines Prov.-Gel., Pasteur's Essig-Essenz, condens. Nuppen in Tafeln, Dr. Naumann's Gewürz-Extracte und Salze empfohlen.

Weigel & Zeeh 26 Narrenstraße 26. Wir bitten auf Quadrnummer 26 zu achten.

Einem gut empfohlenen Kaufmann, der in der Weinbranche mit Erfolg gerührt, ist Gelegenheit geboten, sich bei einer alten hiesigen Weinhandlung in Frankfurt a. M. zu betheiligen. Franco Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. unter C. 6290.

Ein Mädchen, welches gut schreiben und weischen kann, sucht (im Besitze guter Zeugnisse) zum 1. April Stellung als Kammerjungfer. Näheres unter M. P. Stajewiger Straße 6, II., erbeten.

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer. B. HEPKE 18 Soeststr. 18.

Vorzügliche frische Butter. liefert p. Post franco und incl. Gefäss 9 Pfund netto für Mk. 10,00 unter Nachnahme (H 1420 b) Bernh. Rupertus, 959 Pilsallen I. Ostpreussen.

Victoria-Salon. Täglich Vorstellung. Sonntags: Anfang 8 Uhr. Donnerstags: Anfang 4 und 7 1/2 Uhr. A. Thiem.

Tageskalender. Dienstag, 14. März 1882. Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Donnerstag: 3. U. M.: In die Scholle gebunden. Schauspiel in 1 Act von Octave Feuillet. Drei übertragene und für die deutsche Bühne bearbeitet von Anton Bing. — 3. U. M.: Jener nach seinem Geschmack. Lustspiel in 1 Act von Maria Stüber. — 3. U. M.: Die wilde Tent. Ueberdies in einem Act von Ferdinand Reinländer.

Königl. Hoftheater. (In Absicht.)

Dresdner Nachrichten
vom 13. März.

—sch. Das Programm der hiesigen Kamenrealschule, womit zu den am 30. und 31. März stattfindenden öffentlichen Prüfungen eingeladen wird, bringt eine wissenschaftliche Arbeit des Oberlehrers Dr. Dolch: "The Love of Nature in the Early English Poetry", sowie Schulnachrichten und Schulchronik vom Director Prof. Dr. Ließe. Am 2. Januar d. J. verlor die Schule durch den Tod nach langen Leiden ihren verdienstvollen Rector Prof. Bötter, und dessen Stelle wird von Ostern ab durch Prof. Dr. Dertel, dem bisherigen Rector der Realschule I. Ordnung in Zwickau, eingenommen werden. Von 21 Oberprimariern bestanden 17 die Abiturientenprüfung und es haben sich dieselben für Universitätsstudium, Forst- und Bergwissenschaften, Militär, Post- und Steuerfach, Chemie und Buchhandel entschieden. Das Lehrpersonal besteht außer Rector und Conrector aus 19 Oberlehrern, 2 ständigen Fachlehrern für Turnen und Reiten und 3 nichtständigen Fachlehrern für Gesang, Singschule und Feldwehen.

—sch. Die auf der Christianstraße Nr. 6 befindliche Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter von Fräulein Julie Falk ladet zu den Osterprüfungen ein, welche vom 13. bis 15. März abgehalten werden. Das neue Schuljahr beginnt am 17. April 9 Uhr und die Prüfung der Neueintretenden findet am 15. April Vormittags 10 Uhr statt.

W. Vor Kurzem ist der bereits in diesem Blatte angekündigte **Katalog** für **Vollbibliotheken** im Buchhandel erschienen. Derselbe, vom Bibliotheksausschusse der Dresdner Vollbibliotheken bearbeitet und zusammengestellt, zerfällt in 10 Gruppen mit 1085 Nummern und ungefähr 5000 Bänden. Er umfaßt deutsche Nationalliteratur; ausländische Literatur; Sage, Geschichte und Lebensbeschreibungen; Cultur, Kunst und Literaturgeschichte; Erd- und Völkerkunde; Naturkunde; Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehrswesen; Rechts- und Staatskunde, Volkswirtschaftslehre und Gesundheitslehre; Sammelwerke, Zeitschriften und Kalender sowie Jugendchriften, und dürfte den Verwaltern von Vollbibliotheken in Stadt und Land willkommen und von Nutzen sein, da in ihm nicht nur die städtischen, sondern auch die Bedürfnisse des platten Landes Berücksichtigung gefunden haben. Die in den einzelnen Gruppen enthaltenen, gemeinverständlich geschriebenen und besonders für die Jugend sich eignenden Werke sind mit Sternchen versehen, welche Vorschlag nicht nur die Auswahl der Bücher, sondern auch die Benutzung des Katalogs wesentlich erleichtern dürfte. Die Herausgeber verhehlen sich keineswegs die Mängel ihres Werkes und richten deshalb namentlich an die Verwalter von Vollbibliotheken die dringende Bitte, ihnen im Interesse der Sache weitere empfehlenswerthe Schriften namhaft zu machen und etwaige Bedenken gegen aufgenommene Bücher auf Grund gemachter Vorschläge mitzutheilen.

Provinzialnachrichten.

Burgen, 11. März. (Burg. Wchbl.) Gestern Nachmittag wurde unterhalb der Papiermühle ein weiblicher Leichnam aus der Wulde gezogen und in die auf dem Gottesacker befindliche Leichenhalle gebracht. Dort hat man denselben als die uneheliche Alwine Krüger von hier, die seit einigen Tage verschwunden, recognoscirt. Die Umstände, unter denen die Leiche aufgehoben worden ist, sind derart, daß eine staatsanwaltliche Untersuchung eintreten wird.

Chemnitz, 11. März. Der unter der Leitung des Stadtmusikdirectors Scheel stehende Chorgesangsverein hat vor Kurzem ein eremdenwerthes Concert, in welchem unter Anderm die beiden Söhne aus Beethoven's "Missa solennis" und Johann Bruch's "Schön Etern" zur Aufführung kamen; die letztere war eine überaus fleißig vorbereitete und gelungene.

Schon seit einer längeren Reihe von Jahren finden hier an den Wochentagen größere geistliche Musikausführungen statt. Dies Mal hatten wir deren zwei: die eine Nachmittags 3 Uhr in der Paulikirche unter Leitung des Cantors Winkler, wobei Gesänge a capella und Orgelstücke, letztere von unserm talentvollen Landmann Theodor Kirchner ausgeführt, dargeboten wurden; die andere Abends 8 Uhr in der Jakobikirche unter Leitung des Kirchenmusikdirectors Schneider. Hier kam in der Hauptsache ein Theil von Rubinstein's "Belshazzars Fest" unter Beifolge der Singakademie und des Stadtmusikcorps zur vorläufigen Aufführung. Beide Musikausführungen hatten, wie stets, eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen, welche von den dargebotenen schönen Genüssen höchlich erbaunt sich zeigte.

Zwickau, 12. März. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem am Silberhofe gelegenen, erst vor wenigen Jahren neubauten, früher Falk'schen, jetzt Winkler'schen Mühlengebäude Feuer aus, welches bei der großen Menge dort lagernder Getreideworräthe und Mühlenproducte sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete. Dasselbe ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Der anstrengenden Thätigkeit der alsbald nach Ausbruch des Feuers auf dem Brandplatze anlangenden Feuerwehr gelang es, das Feuer im Wesentlichen auf das gedachte Gebäude zu beschränken, so daß die in der Nähe befindlichen Bauarbeiten, namentlich aber zwei an beiden Seiten des Mühlengebäudes angebaute Wohngebäude, von denen das eine nur am Sparwerke des Daches etwas beschädigt wurde, vom Feuer verschont blieben. Das durch den Brand vernichtete Mühlenwerk war von dem jetzigen Besitzer erst vor Kurzem nach dem besten, neuesten System hergestellt worden; der Schaden, den derselbe durch den Brand erleidet, soll ein bedeutender sein. Leider die Umfassungsbauarbeiten des Brandes ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt worden, doch vermuthet man als solche eine stattgefundene Wehlaufverstopfung.

Chebnitz, 12. März. (Czebnitz.) Am gestrigen Lusttage früh in der 6. Stunde wurden die hiesigen

Bewohner durch Feuersignale der freiwilligen Feuerwehr aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte in unserer Nachbarstadt Reustadt, wo 2 Häuser, die des Schmittwaarenhändlers Nothke und des Schuhmachers Popsch, in Flammen standen. Beide wurden eingestürzt. Das Feuer war früh 3½ Uhr ausgebrochen, man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Freiberg, 11. März. (Fr. Anz.) Es machen jetzt drei Schwindler mit empörender Frechheit und Unverschämtheit unsere Gegend unsicher, indem selbige unter der Vorpostelung, sie haben Loose der staatlich genehmigten Lotteriotterie, verbunden mit der Lieferung einer Preisschrift, zu verkaufen, den Leuten das Geld geradezu aus der Tasche fischen. Die 4 ersten Lose davon, à 50 Pf., höchstens 10 Pf. werth, sind der Anfang eines jeden Schwindromanes, was der Vereingestellte für das Loos hält, ist ein werthloser Fetten. Wieder kommen diese Subjecte, welche ihren schamlosen Zweck sogar oft durch Drohungen zu erreichen suchen, natürlich nicht. Zur allgemeinen Sicherheit wären hier polizeiliche Schritte wirklich am Platze.

—Frühe, vollständig reife Preiselbeeren in der ersten Hälfte März gepflückt, dürften doch wohl zu den Seltenheiten gehören, und doch bei sich dieses kleine Naturwunder gestern dem Auge dar. Reisende, aus dem Boisland kommend, hatten in den gegen 600 m über dem Meeresspiegel gelegenen Wäldern der Gegend von Schönau ganze Büschel solchen Krautes mit starkem Anlaß völlig ausgewaschen und gereinigter Beeren mitgebracht. Wie es ja bei dieser Beere häufig vorkommt, ist sie im Herbst zum zweiten Male zum Blüthen gekommen und sind die Früchte durch die stattgehabte milde Witterung zur gänzlichen Reife gelangt.

Bautzen, 11. März. (B. N.) Vorgestern Abend 8 Uhr brach in Leisnig bei dem Häusler Groß Feuer aus, welches sowohl das Großhändler Geschäft, als die angrenzenden Geschäfte der Nahrungsbedürftigen Schmolte und Rauchs in Asche legte. Sämmtliche Gebäude waren mit Stroh gedeckt und standen eng zusammen, so daß trotz sofortiger Hilfe und der ausgezeichneten Leistungen der dortigen Gutsprüge die gedachten Nachbargebäude nicht geschädigt werden konnten. Vieh ist nicht mit verbrannt, von dem Mobilien dagegen nur wenig gerettet worden. Die Entstehungsursache hat noch nicht ermittelt werden können. — Als gestern Vormittags 10 Uhr der Bauwagen Zug in Oberneufich eintraf, brachen aus einem mit Lampen beladenen Gepäckwagen die hellen Flammen heraus und ergriffen alsbald, mächtig auflodernd, den ganzen Wagen, welcher inzwischen jedoch zur Auskoppelung gelangt war. Die unverzüglich herbeigeeilte Spritze der Bergold'schen Fabrik und die Ortsprühen von Nieder- und Oberpflanz mußten volle Thätigkeit entfalten, um den Brand zu löschen und größeren Schaden abzuhalten. Es wird Selbstentzündung vermuthet. — In Oberneufichdorf ist am 8. März früh das dem Tagelöhner August Heinrich gehörige Wohnhaus mit angebauter Scheune, eingebautem Stall und Schuppen total niedergebrennt. — Am selben Tage Abends wurden die dem Gutsbesitzer Ernst Schmitt in Oberoberwitz (unweit der Kirche) gehörigen Wirtschaftsgebäude, Scheune und Bedingehaus ein Raub der Flammen. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermuthet. — In Schönau a. d. E. ist am 8. März früh in dem Gasthof Egerer gehörigen, gegenwärtig leer stehenden Bauwerk ein Schadenfeuer, welches sämmtliche aus Holzwerk bestehende und mit Stroh gedeckte Gebäude genannten Gutes total vernichtete.

Statistik und Volkswirtschaft.

R. Dresden, 9. März. An der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Dresdner Bürgertransportgesellschaft, welche heute Nachmittag 4 Uhr im oberen Saale der Stadtmagistratskammer unter Vorsitz des Rentiers Hoff stattfand, nahmen 33 Personen mit 403 Aktien theil. Nach einer kurzen Bemerkung zu dem bereits besprochenen 1881er Geschäftsberichte erfolgte die Zustimmung zur Vertheilung des Reingewinnes einhelliglich der auf 9 % = 27 M. pro Actie festzusetzen, von demselben den 11. März ab zahlbaren Dividende und die Entziehung der Dividende an die Verwaltung. Obgleich genehmigt war nach eingehender Debatte den Ankauf eines Kavaliers an der Potsdamerstraße im Umfange von 3000 Q. Ellen à 4 M. und Verkauf der Wälder für die beiden Organe der Gesellschaft durch Wiederkauf der ausgetretenen Mitglieder.

Die deutsche Juteindustrie und Weberei in Weihen ergab im 1881er Geschäftsjahre einen Gewinn von 259 336 M. Auf Abfertigungen entfielen hiervon 176 926 M., während 48 000 M. zu Verrechnung einer 4procentigen Dividende, 6000 M. für den Erneuerungsfond und 20 000 M. zu einer Reserve für angefallene schwebende Jute bestimmt sind. Restliche 4429 M. gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung. Die seit dem Bestehen der Juteindustrie bewirkten Aufhebungen betragen 657 397 M.

Wrag, 12. März. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der böhmischen Bodencreditgesellschaft befaßte sich mit der Vertheilung einer Dividende von 7 ½ % d. d. 15 Bl. der Actie.

Eingefandtes.

Vor Einführung des Tabakmonopols. Wir erlauben uns, die Leier auf die Cigaretten von gross- und Export-Firma Georg Streit Berlin C., Comptoir Deltiggeißstraße Nr. 5, besonders aufmerksam zu machen, dieselbe giebt verschiedene feinste Cigaretten-Partien, um deren Kaufung zu vermeiden, bedeutet unter den Kostenpreisen auf. Es sind dies Regalia Flora (Sumatra mit Havana) das Hundert 10 Mark, Admiranda 5 Mark, Penultima 5 Mark, Stat 4 Mark, Alcocin 4 Mark, La Gloria 3 ½ Mark. Die Preise sind fest. Die Firma besteht bekanntlich seit 12 Jahren.

Weiß und gesunde Bähne erhöhen den Reiz äußerer Erscheinung und sind als Raumwerkzeuge zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens wichtig. Rowland's Obons oder Perlenschnurpulver aus orientalischen Ingredienzien bereitet, ist von unschätzbarem Werthe zur Erhaltung und Verschönerung der Bähne, Stärkung des Zahnfleisches und Verbesserung des Athems, dem es einen angenehmen Geruch giebt. Es entfernt den Weinstein von den Zähnen, verhindert deren Faulwerden und erhält deren Schmelz, dem es eine perlengleiche Weiße verleiht.

Königl. Sächsische Bergakademie zu Freiberg.

An der Königl. Bergakademie beginnen die Vorlesungen des nächsten Studienjahres am 3. October 1882. Diejenigen, welche vorher an dem von Ostern bis nahe zum Beginn der Vorlesungen des neuen Lehrjahres stattfindenden **praktisch-bergmännischen Vorbereitungskurse** Theil nehmen wollen, haben ihre bezüglichen Gesuche bis **spätestens zum 8. April** bei der Direction einzureichen. Das bergakademische Statut mit den dazu gehörigen Specialregulativen, welche Druckeschen das Nähere über die Organisation der Königl. Bergakademie und über die Anforderungen bei der Aufnahme enthalten, kann gratis bei der Direction, **Freiberg i. S. Bergakademie-Gebäude**, bezogen werden.

Freiberg, den 1. Februar 1882.
Die Direction der Königlich Sächsischen Bergakademie.
Dr. Theodor Richter.

Der Verlag und die Redaction der „Deutschen Reform“ hier erlauben sich in einer in der gestrigen Nummer dieses Blattes enthaltenen Anzeige, unsere Firma in den Kreis ihrer elagischen Betrachtungen zu ziehen. Wir erwidern darauf, dass wir gewohnt sind, unter Wahrung vollster Objectivität von unserer Seite den Wünschen unserer Auftraggeber Folge zu geben, und spielt die Parteilichkeit der von denselben gewählten Blätter für uns keine Rolle. Irgend welche Bevormundung der „Deutschen Reform“, die uns als ein unbedeutendes Blättchen mit geringer Auflage oberflächlich bekannt ist, kann daher von unserer Seite aus in keiner Weise stattfinden und entspringt diese Annahme lediglich der Phantasie ihrer Urheber.
Dresden, 12. März 1882.
Rudolf Mosse.

Centralstelle der vereinigten Ziegeleien.

Nachdem sich die grösste Anzahl der Ziegeleien der Dresdner Umgebung zu einer Commanditgesellschaft unter obiger Firma vereinigt haben, werden die Herren Baumeister, Bauunternehmer u. ergebend ersucht, dieselbe anzunehmen, welches den Zweck hat, das so wichtige Geschäft zu heben und zu heftigen, durch ihre schätzbaren Beiträge möglich zu unterstützen.
Die Centralstelle der vereinigten Ziegeleien.
Dresden, an der Kreuzstraße 10, I.

K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft. Einladung

zu der 24. ordentlichen Generalversammlung der stimmberechtigten Aktionäre der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft, welche am 13. April 1882 um 12 Uhr Mittags im Sitzungssaale der genannten Gesellschaft in Teplitz (Bahnhofgebäude) abgehalten werden wird.

Tagesordnung:

- 1) Berlage der Bilanz und Vortrag des Geschäftsberichts für das Jahr 1881, sowie des vom Revisionsausschusse über den Bestand der gesellschaftlichen Rechnungen für das Jahr 1881 erstatteten Berichtes.
- 2) Antrag auf Verneinung des im Jahre 1881 erzielten Reingewinnes
- 3) Wahl von 4 Verwaltungsraths-Mitgliedern nach Maßgabe des § 25 der Gesellschaftsstatuten
- 4) Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der gesellschaftlichen Rechnungen für das Jahr 1882.

Die P. T. Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, werden hiermit eingeladen, nach Maßgabe der §§ 25, 27, 28 und 40 der Gesellschaftsstatuten, die Aktien sammt Couponsbogen oder nach Inhalt des § 51 der Statuten die Genussscheine (woson zwei Stück einer Actie gleichgestellt sind) in Wien bei den Herren **Johann Liebig & Comp.,**

- **Wrag** Herr Moriz Zdelauer,
- **Dresden** bei der **Dresdner Bank** oder bei der **Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
- **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
- **Berlin** Direction der **Discount-Gesellschaft** oder Herr **S. Bleichröder,**
- **Frankfurt** am Main bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
- **Teplitz** bei der **Haupt-Cassa der Gesellschaft,**

u. z. spätestens bis 31. März l. J. mittelst brieflicher Configuration (woson ein Bogen mit der Empfangsbestätigung über die depositirten Aktien versehen, dem Exponenten rückgestellt wird) zu überreichen. Nach der Generalversammlung werden die Aktien gegen Rückstellung dieser Configuration wieder ausgeliefert.
Teplitz, den 12. März 1882.

Der Verwaltungsrath.

*) § 26. An der General-Versammlung Theil zu nehmen ist jeder Aktionär berechtigt, welcher wenigstens 10 Aktien besitzt. Vertretung ist nur durch andere nach § 28 stimmberechtigte Aktionäre zulässig.

Die General-Versammlung hat ihr Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit der Anwesenden.

§ 27. Je zehn Aktien geben das Recht auf eine Stimme, kein Aktionär kann jedoch mit Einrechnung der ihm übertragenen Vertretung mehr als vierzig Stimmen in sich vereinigen.

§ 28. Die Aktionäre müssen, um ihr Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben zu können, ihre Aktien wenigstens acht Tage vor dem Zusammentritt derselben am Orte der Gesellschaft oder bei dem dem Verwaltungsrath in der Einladung zur General-Versammlung zu bezeichnenden Orte niederlegen.

Sie erhalten jedoch eine auf den Namen lautende Legitimationskarte, welche die Zahl der hinterlegten Aktien und der darnach auf dieselben entfallenden Stimmenzahl anzeigt.

§ 40. Die Generalversammlung ist in der Regel beschlussfähig, wenn die Aktionäre den zehnten Theil der im Umlauf befindlichen Aktien repräsentieren. Nur wenn es sich um eine der in § 14 sub 6, 7, 8, 9 bezeichneten Angelegenheiten handelt, ist die Vertretung der Hälfte der im Umlauf befindlichen vollberechtigten Aktien und überdies die Zustimmung von 5/6 der bei der Generalversammlung abgegebenen Stimmen notwendig.
(Nachdruck wird nicht honorirt)

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Oberlaender, Pragerstrasse 9, II.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Johanneskirche zu Dresden.

20 Blatt
Kupfer, Steinbrüche und Details mit überschüssiger Zulassung der Verfertigungskosten von
G. L. Mückel
Kupferstecher in Dresden.
In Bogen. Preis 20 Mark.
Allen Verehrern Dresden's, besonders aber den Mitgliedern der Parodie der Johanneskirche wird diese Publication sehr willkommen sein. Dieselbe zeichnet sich sowohl durch hohen architektonischen Werth, als auch durch höchst elegante Ausstattung aus, so daß dieselbe jedem Sammler zur Freude gereichen würde.
Dresden, März 1882.
Silbersche Kgl. Hof-Buchhandlung
936 (Biehl & Kämmerer).

Medicinal-Dorsch-Leberthran,
anerkannt vorzügliches Mittel gegen Brust- und Lungenerkrankungen, Scropheln, Nerven, englische Krankheit und Schwächheit der Kinder, Hautausschläge, Trübsinnigkeit u. s. w. hält in jeder, mit größter Sorgfalt gereinigter, leicht verdaulicher und leicht trinkbar, daher besonders wirksamer Qualität bestens empfohlen.
Käsechen hält ich alle anderen als gut bekannten Marken in Originalabpackungen am Lager.

Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.

Loufa-Schwämme,
festhaltend angewendet,
Bade-Schwämme,
echt Bessener und Jerusalem Oel-Seife, medicin. Seifen u. c. p. p. p.

Weigel & Zeeh
26 Marienstraße 26.
Wir bitten um Hausnummer 26 zu achten.

Warschauer Glycerin-Seife
in bekannter höchster Qualität halten bestens empfohlen.
Weigel & Zeeh
26 Marienstraße 26.
Wir bitten um Hausnummer 26 zu achten.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Waly-Extract u. Carameilen v. L. H. Pletsch & Co., Breslau.
Lungenschwindsucht. — Ich erlaube mir 4 Bouteillen an Lungenschwindsucht. Nachdem ich bereits ausgegeben, brauche ich Ihnen (Huste-Nicht) Waly-Extract, welcher mich Gott sei Dank, langlebig hergestellt, doch ich meinen Geschäften wieder nachgeben kann.
Düren (Reg.-Bez. Baden).
Franz Huben, Hans Schmidt
Wer recht, wenn die sog. druckte Huste-Nicht auf den Esquisiten steht.
*) Extract à Flasche 1 M., 1.75 u. 2.50. Carameilen à Bouteille 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Dresden bei Herrn. Wähler, Kistner, Paul Schwarzlose, Schlichter, Nr. 9, F. Welschke, Wagnerstr. 48, G. H. Daxel, Kammstr. 14, Spalteholz & Wien, Bühlstr. 70; in Weimar bei G. H. Feigler; in Vöcknitz bei Apotheker Ferd. Wörker; in Rößchenbrunn bei Apotheker G. Wolf.

60 Procent garantirter Verdienst.
Der Vermögensgegenstand meines seit 1871 bestehenden Geschäftes (Zanzen- und Goldbrände) wurde ich einen stillen Theilhaber (Herr oder Dame) mit einer Einlage von 2000-10000 M. vollständig genügende Sicherheit wird dem Geldgeber in die Hände gegeben und ein monatlicher Gewinn von 60 Mark pro 1000 Mark pünktlich ausbezahlt. Gef. Offerten erlaube ich dem Berliner Intelligenz-Comtoir, Berlin, C., Kreuzstr. 14 unter Chiffre **Z. 146** einzuliefern. 890

3000-4000 Mark
Sucht ein Alerer, ganz selbst, keinen Besuchen unterliegenden Geschäft, zur unbedingt nöthigen Erweiterung. Verdingung bei Sicherstellung: 12-15 % event. Gewinnanteil, aber auch als stillen Theilhaber. Offerten erbeten unter **G. H. H.** in die Expedition dieses Blattes. 947

